

1 So was habe ich kürzlich geträumt: Ich war im Ausland. Es muss ein afrikanisches Land
gewesen sein, denn die Leute dort waren Schwarze. Wir waren die einzigen Weißen, wo
immer wir uns auch aufhielten. So ein Traum wäre nichts Besonderes. Nicht wert,
erwähnt zu werden. Ich hab schon oft geträumt, ganz allein zwischen Eskimos, Indianern
5 oder Chinesen zu sein. Anregende Träume. Oft sogar aufregende Träume, schön
abenteuerlich. Aber dieser Traum zwischen den Schwarzen war ganz anders. Ein
Angsttraum!

Denn wir - meine Eltern, mein Bruder Michael und ich - waren dort nicht als Touristen,
sondern als Asylbewerber!

10 Ich weiß nicht, weshalb wir in diesem Traum aus Deutschland hatten flüchten müssen.
Krieg? Hunger? Eine zweite Hitlerzeit? Jedenfalls waren wir auf der Flucht und suchten in
diesem Land der Schwarzen Schutz. Ich fühlte es ganz deutlich: Wir waren Bittsteller.
Und genauso wurden wir auch behandelt. Schließlich hatten wir ja unser Haus und unser
Auto nicht bei uns, nicht mal unser Geld. Wir waren arm.

15 Als Mutti Briefmarken auf der Post kaufen wollte, aber ihre Mühe hatte, mit den
Münzen dieses Landes klarzukommen, wurde sie vom Schalterbeamten angeschnauzt. Sie
kam sich vor wie ein ausgescholtenes Kind.

20 Als wir einen Laden betraten, wurden wir argwöhnisch beobachtet, als sei es sozusagen
selbstverständlich, dass wir auf nichts anderes aus wären, als die Kasse auszurauben oder
mindestens aus den Regalen allerlei heimlich mitgehen zu lassen. In einem Restaurant
wollten wir einen Teller Suppe essen. Aber sobald der Kellner unsere weißen Gesichter
sah, stellte er ganz schnell auf alle Tische Schilder. Auf denen stand *reserviert*. Hungrig
mussten wir wieder fortgehen.

25 Eine Wohnung? Wir fanden keine. Überall, wo eine Wohnung angeboten worden war,
bekamen wir zu hören: „Tut uns Leid, sie ist schon vergeben ...“ Schließlich hatten wir doch
noch Glück. Es waren nur zwei kleine Zimmer und eine Küche, aber besser als gar nichts.
Das Bad mussten wir uns mit einer anderen Familie teilen. Im selben Haus wohnten noch
Italiener, Franzosen, Engländer und Polen. Lauter Weiße. Und auf der Hauswand, gleich unter
unserem Fenster, stand immens groß hingepöbelt: „Ausländer raus!“ Und darunter: „Weiße
30 sind Scheiße!“ Ich ging dort zur Schule, genauso wie Michael. Der kam gleich am ersten
Tag ganz schmutzig und mit herausgerissenem Ärmel heim: Schwarze hatten ihn auf dem
Schulhof verdroschen. Er ist groß und stark, er ist schon vierzehn. Aber gegen so viele
kam er nicht an. Er heulte vor Wut!

35 Zum Glück ging's mir nicht so. Ich saß in der Schule neben einer Schwarzen. Die war
sehr lieb zu mir. Sie spielte mit mir in der Pause und erklärte mir alles, was ich nicht
verstand. Da war ich sehr froh.

40 Aber in der Nacht, daheim, als wir schon schliefen, splitterte plötzlich die
Fensterscheibe, gerade über meinem Bett, etwas flog herein, es krachte katastrophal und
schon stand der ganze Raum in Flammen. Auch mein Bett. Auch ich selbst. Und ich schrie
und schrie und hatte Schmerzen, wie ich sie im Leben noch nie gehabt habe. Ich hörte meine
Eltern und Michael „Nina! Nina!“ schreien, aber sie konnten mir nicht mehr helfen, weil ich
lichterloh brannte.

45 Und dann war ich tot. Ich konnte mich selber sehen, weil es ja ein Traum war. Ich lag ganz klein und schwarz in der Asche und meine Eltern weinten. Michael aber rief: „Ich will nicht in diesem schrecklichen Land bleiben!“ Draußen, vor dem rauchgeschwärzten Haus, standen viele Leute. Ein paar von ihnen legten Blumen unter das Fenster, hinter dem ich geschlafen hatte. Andere hörte ich sagen: „Wir haben ja nichts gegen Ausländer, aber wie kommen wir dazu, ihnen von unserem mühsam verdienten Geld etwas abzugeben? geben? Wir sind hier kein Schlaraffenland für Faulenzer. Hoffentlich begreifen sie's bald. Dann käme so etwas nicht mehr vor. Jeder gehört eben in sein eigenes Land ...“.

50 Ich wachte davon auf, dass mich Mutti schüttelte. „Was ist denn, Mäuschen?“, fragte sie erschrocken. „Du hast ja so geschrien! Hast du was Schlimmes geträumt?“ „Ich bin verbrannt!“, schluchzte ich. „Jemand hat mich angezündet!“

55 „Aber Ninakind“, sagte Mutti und nahm mich in den Arm, „so was Schreckliches macht doch niemand. Wie kommst du nur darauf? Alle haben dich doch lieb ...“ Dann zog sie die Rollläden hoch. Es wurde ganz hell in meinem Zimmer, das so groß ist wie die ganze Wohnung zusammen, die wir in diesem Traum hatten. Durchs Fenster sah ich Michael im Garten joggen, durch das Haus zog Kaffeeduft.

60 Aber an der Wand des Asylantenheimes, an dem ich auf meinem Schulweg vorbeikomme, steht „Ausländer raus!“ und „Schwarze, verpisst euch!“

Arbeitsanweisungen

- a)** Im Text heißt es: „Denn wir waren dort nicht als Touristen, sondern als Asylbewerber ... Wir waren Bittsteller.“
Schreibe zwei Sätze aus dem Text heraus, in denen dies deutlich wird.
- b)** Erkläre die Begriffe, wie sie im Text gemeint sind!
Du kannst auch im Wörterbuch nachschlagen.
1. Asylbewerber (Zeile 9)
 2. reserviert (Zeile 22)
 3. immens (Zeile 29)
 4. katastrophal (Zeile 38)
- c)** Fasse den Inhalt in wenigen Sätzen zusammen.
- d)** Der Kellner im Restaurant stellt schnell „Reserviert“-Schilder auf alle freien Tische.
Schreibe in der Ich-Form, welche Gedanken Ninas Vater dabei durch den Kopf gehen könnten.
(Umfang ½ Seite)
- e)** Erörtere folgenden Satz:
„Jeder gehört eben in sein eigenes Land.“ (Zeile 50)
(Umfang 1 ½ Seiten)